67. Jahrgang. № 488 — Sonnabend, 18. November 1922

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: 20 011.

Für Feinschmecker Lobeck's Dreiring-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren. Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei täglicher Zutragung in Dresden oder durch die Post monatlich ℳ 275,—. Einzelnummer ℳ 12,—, Sonntagsausgabe ℳ 15,—. | Anzeigen-Preise. Die 1spaltige 32 mm breite Zeile ℳ 35,—, außerhalb Sachsens ℳ 45,—. Familienanzeigen und Stellengesuche unter Wegfall jeden weiteren Rabatts ℳ 20,—. Vorzugsplätze laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.
Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Brautausstattungen
Einzelmöbel in allen Preislagen
27 Kamenzer Straße Straßenbahnl. 5 — J. A. BRUNO KÖNIG — Kamenzer Straße 27 Telephon 22567

Deutscher Weinbrand Scherer Original Langen b. Frankfurt a. M.

Senking-Sparherde
für Kleinwohnungen, Herrschaftsküchen und Großbetriebe, unübertroffen in Leistung und Haltbarkeit bei bedeutender Kohlenersparnis.
Alleinverkauf:
Chr. Garms Inh.: W. Eckardt Fernsprecher: 18282 Gr. Zwingerstr. 13 Nähe Postplatz.

Geheimrat Cunos Kabinettsbildung.

Das Kabinett Cuno nimmt greifbare Gestalt an.

Parteien und Persönlichkeiten.

(Drahtmeldung unsrer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 17. Nov. Geheimrat Cuno ist am Nachmittag aus Hamburg, wo er vormittags an der Aufsichtsratssitzung teilnahm und außerdem eine Unterredung mit Mr. Harriman hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Die Unterredungen über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts werden danach erst im Laufe des Abends fortgesetzt. Cuno legte Wert darauf, zu erklären, **daß er nicht der Zentrumspartei angehöre.** Daß **Hermes** als Kandidat für das Außenministerium in Frage kommen könnte, hat einiges Befremden erregt, da bekannt ist, daß das Zentrum, das sich in entschiedener Weise für Wirth ausgesprochen hat, nicht damit einverstanden ist. Als Finanzminister ist auch **Wirth** genannt worden, doch dürfte dieser kaum geneigt sein, in eine Regierung Cuno einzutreten. Für das Wiederaufbauministerium wird als Kandidat **Hilferding**, für das Außen- oder Schatzministerium werden **v. Raumer** und der Sozialdemokrat **Bauer** genannt. **Stresemann** ist, wie verlautet, nicht geneigt, ein Portefeuille zu übernehmen. Als feststehend gilt, daß Verkehrsminister **Groener** und Postminister **Giesberts** in dem neuen Kabinett nicht vertreten sein werden.

Gegen die Person des in Aussicht genommenen Reichskanzlers sind von keiner Partei Bedenken erhoben worden, und auch mit dem in großen Umrissen bekannten Programm Cunos ist man anscheinend in allen Lagern einverstanden.

In den Kreisen der Wirtschaft, der Industrie sowohl wie der Finanzen wird die kommende Ernennung Cunos durchweg begrüßt. Die **Sozialdemokraten** haben gestern Cuno wissen lassen, daß sie an dem bisherigen Besitzstand in der Reichsregierung, soweit die Zahl der Portefeuilles in Betracht kommt, festhalten, gegen Aenderungen innerhalb dieses zahlenmäßigen Besitzstandes aber nichts einzuwenden haben. Besonderen Wert hat dabei die Sozialdemokratie auf das Wirtschaftsministerium gelegt.

Nach der „Voss. Ztg." beabsichtigt Cuno, zwei neue Männer aus der sozialdemokratischen Partei in das Kabinett zu bringen, nämlich außer Hilferding, dessen Eintritt in das Kabinett anscheinend auch von den Parteien der Arbeitsgemeinschaft wegen seiner fachlichen Eignung sehr gern gesehen würde, auch noch den ihm befreundeten Geschäftsführer der Einkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg **Everling**, der nach der Revolution kurze Zeit dem Hamburger Senat angehörte.

Ueber die Haltung des Zentrums gegenüber der Kanzlerkandidatur Cunos schreibt die „Germania", daß das Zentrum erst das Programm Cunos abwarten und nur bis dahin die Rolle eines Beobachters spielen wolle. **Für das Zentrum komme allein ein Regierungsprogramm in Frage, das in seinen Grundzügen dasjenige der bisherigen Regierung sei.**

Die **Deutsche Volkspartei** verhält sich abwartend und ebenso die **Deutschnationale Volkspartei**, die ihre Haltung von dem Programm Cunos abhängig machen wird. Falls der neue Kanzler auf die offizielle Mitarbeit der Deutschen Volkspartei Wert legen sollte, betrachtet man es innerhalb dieser als selbstverständlich, daß zwei wichtige Portefeuilles führenden Männern der Volkspartei anvertraut werden.

Die Bayrische Volkspartei hielt heute vormittag ihre Fraktionssitzung ab. Sie beharrt auf dem Beschluß ihres Parteitages, wonach kein Mitglied der Bayrischen Volkspartei in eine verantwortliche Reichsstellung eintreten solle. Sie will keinem Kabinett angehören, in dem Sozialdemokraten sitzen, da sie eine solche Abschwenkung von ihrer bisherigen Stellung gegenüber der Sozialdemokratie vor ihren Wählern nicht rechtfertigen zu können glaubt. Der bisherige Reichsernährungsminister **Fehr**, der dem Bayrischen Bauernbund angehört, dürfte nicht wieder für seinen Ministerposten in Frage kommen, auch schon deshalb, weil der Bayrische Bauernbund infolge der starken Agitation in Niederbayern gegen die Getreideumlage sich sowieso zurückziehe. Erörtert wird u. a., daß an Stelle des bisherigen Reichsjustizministers Dr. Radbruch der frühere Justizminister **Heinze** in Frage komme.

Das Kabinett der Arbeit.

Der neue Mann hat sich dahin erklärt, daß er die Bezeichnung „Kabinett der Persönlichkeiten" für seine Regierung ablehne, und sie statt dessen eher das

„Kabinett der Arbeit"

benannt sehen will. Wie verlautet, verkennt Dr. Cuno gewisse Schwierigkeiten nicht, die sich aus den letzten Ereignissen vor dem Sturz der Regierung Wirth sowohl für die Deutsche Volkspartei wie für die Sozialdemokratie, ja auch für das Zentrum ergeben. Die V. S. P. D. hat sich darauf festgelegt, daß sich ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei innerhalb der Großen Koalition nicht denken lasse, **und Herr Müller hat den neuen Reichskanzler im Auftrage seiner Fraktion denn auch ganz unzweideutig dahin unterrichtet, daß die Sozialdemokratie die Berufung „abgestempelter" Deutsch-Volksparteiler als die Proklamierung der Großen Koalition betrachten und demgemäß behandeln würde. Diesen Standpunkt würde dann aber sicherlich die Deutsche Volkspartei damit beantworten, daß sie ihrerseits wieder abgestempelte Sozialdemokraten nicht als regierungsfähig anerkennen könne.** Aber auch dem Zentrum sagte man gestern vielfach nach, es werde Herrn Cuno nicht unterstützen, weil es sich in der unmittelbar nach dem Sturze Wirths in der ersten Erregung gefaßten Entschließung eindeutig für Wirth erklärt habe. Tatsächlich hören wir indessen, daß Dr. Cuno zwar Katholik ist, aber keiner Partei angehört, und in gutunterrichteten Zentrumskreisen wurde vorgestern abend vorbehaltlos gesagt, daß die Partei Herrn Cuno in keiner Weise für sich reklamiere, und daß dieser deshalb durch die Entschließung nicht berührt werde. Nach Cunos Ansicht komme zur Stunde nur

eine Regierung auf der parlamentarischen Basis der fünf Mittelparteien

in Frage, die sich dieser Tage erst auf den Wortlaut der Note an die Reparationskommission geeinigt hätten. Irgendeine andere parlamentarische Parteikombination würde er unter keinen Umständen als tragfähige Grundlage für eine von ihm verantwortlich geleitete Regierung ansehen können.

Fehrenbach bei Ebert.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Berlin, 17. Nov. Die Verhandlungen des Geheimrats Cuno mit den Parteiführern sind, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, heute abend um 6 Uhr wieder aufgenommen worden. Im Laufe des Nachmittags empfing Reichspräsident Ebert den früheren Reichskanzler Fehrenbach, mit dem er neben anderen Dingen auch die politische Lage besprochen hat.

Konservativer Wahlsieg in England.

Absolute Mehrheit der Regierung Bonar Laws.

London, 17. Nov. Die neue Regierung wird eine Mehrheit von 70 bis 80 Stimmen im Unterhause haben. — Nach den bis gestern abend 9 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen haben die Konservativen 348, die Nationalliberalen 52, die Liberalen 57, die Arbeiterpartei 140 und die Unabhängigen 13 Sitze erlangt. Fünf Ergebnisse stehen noch aus. Der Sozialist Morel, der frühere Herausgeber des Arbeiterblattes „Daily Herald", Lansbury, der sozialistische Schriftsteller Sidney Webb und Philipp Snowden sind gewählt. Fünf Regierungsmitglieder, darunter Griffith und Boscawen, sind geschlagen worden. (W. T. B.)

Der neue Landwirtschaftsminister Sanders wurde in Bridgewater mit einer Mehrheit von 21 Stimmen gewählt. Der Gesundheitsminister Boscawen wurde in Taunton von einem Liberalen besiegt.

Lloyd George ist zufrieden.

London, 17. Nov. Lloyd George erklärte Pressevertretern, daß das Resultat der Wahlen ganz der Erwartung seiner Partei entspreche, und daß er persönlich sehr zufrieden sei. Asquith äußerte sich zurückhaltend. Den großen Erfolg der Arbeiterpartei erklärte er als Folge der Arbeitslosigkeit und der großen wirtschaftlichen Not. Die Arbeiterpartei hat sofort nach Bekanntgabe der Wahlresultate eine Erklärung veröffentlicht, die die Bedeutung des Wahlerfolges hervorhebt.

Ein neues Erdbeben in Chile.

Neuyork, 17. Nov. Telegramme aus Chile melden, daß heute ein neues Erdbeben in den Distrikten La Serena und Copiapo verspürt wurde. Auch eine neue Springflut verheerte die Gegend von Coquimbo. Ferner wird berichtet, daß die Oster-Insel und die Mastern-Insel vollständig verschwunden sind. Die Oster-Insel gehörte zu Chile und wurde von 300 Polynesiern bewohnt.

Die Opfer der Erdbeben.

Neuyork, 17. Nov. Die Zahl der beim chilenischen Erdbeben ums Leben Gekommenen ist nach amtlicher Feststellung auf 1300, die der Verwundeten auf 2700 gestiegen. Die neuen Erdstöße haben nur wenige Opfer gefordert. Eine Beruhigung der Erde und des Meeresgrundes ist auch jetzt noch nicht eingetreten. Das Verschwinden der Osterinsel bestätigt sich. In der Erdbebenzone ist der Belagerungszustand erklärt worden. Eine Anzahl von Plünderern wurde kurzerhand erschossen.

Dollar (Amtlich): 6625
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 6840

Das Ergebnis der englischen Wahlen.

Schwankend ist die Volksgunst. Bonar Law und seinen konservativen Gefolgsleuten wird die Palme des Sieges zuteil, und Lloyd George, der Organisator des englischen und überhaupt des Sieges der Alliierten, der Führer, der in dem wichtigsten Zeitabschnitt der europäischen Politik die Geschicke Englands fast souverän lenkte, trägt die Kosten der Wahlschlacht, obwohl ihm die Masse noch im Wahlkampf zujubelte, wenn er mit seinem Sonderzuge durch die Lande fuhr und hier fünf, dort zehn oder fünfzehn Minuten lang seine glänzende Beredsamkeit und seine suggestive Persönlichkeit wirken ließ. Das englische Blatt hatte recht, das da prophezeite: Das Volk klatscht ihm Beifall, aber seine Partei wählt es darum noch lange nicht. Zudem hat er ja kaum eine eigene Partei, denn den Koalitionsliberalen, die ihm folgten, ist durch das konservative Abrücken vom Koalitionsgedanken der Boden entzogen worden, und aus Koalitionsliberalen und den konservativen Koalitionsanhängern um Chamberlain eine eigene Mittelpartei zu gründen, war einmal die Zeit zu kurz, anderseits hatten es die konservativen Koalitionsfreunde angesichts der unter den Parteianhängern überraschend großen Zahl der Koalitionsgegner vorgezogen, die Einheit der Konservativen Partei als einzigen, festgefügten Ueberbleibsels der traditionellen englischen Parteikonstellation zu wahren. Lloyd George, der sich nach zuviel Decken gestreckt hat, ist augenblicklich heimatlos. Er hat sich auch verrechnet, wenn er geglaubt hatte, die Uebergangszeit der Regierung Bonar Laws zur Herstellung einer großen liberalen Oppositionsfront benutzen zu können, um nach dem Wahlkampf wieder seinen Einzug in Downingstreet zu halten. Es ist anders gekommen, um so mehr, als Lloyd George den Weg zu dem Führer der unabhängigen Liberalen, Asquith, den er im Jahre 1916 gestürzt hatte, nicht fand, vielleicht auch nicht so sehr suchte, wie es für diesen Zweck nötig gewesen wäre. Er wählte vielmehr im Wahlkampf seine Stellung gegen die Radikalen auf der Linken, insbesondere gegen die Arbeiterpartei, einmal wohl, weil ihn die lange Tätigkeit an verantwortungsreicher Stelle den radikal-liberalen Tendenzen seiner Jugendzeit entfremdet hatte und er eben mehr ein rechtsgerichteter Politiker geworden ist, zum anderen aber auch aus der taktischen Erwägung heraus, daß nach allgemein verbreiteter Ansicht kaum eine Partei im neuen Parlament die absolute Mehrheit erzielen würde und damit eine Koalition der immerhin stärksten Partei der Konservativen mit den Koalitionsliberalen der einzige Ausweg geblieben wäre.

Der überwältigende konservative Sieg aber macht allen Koalitionsplänen Lloyd Georges ein Ende und verurteilt den ehrgeizigen Walliser voraussichtlich für die Dauer des neuen Parlaments zu einer mehr oder minder unfruchtbaren Opposition, die selbst unter Zusammenfassung aller oppositionellen Kräfte der konservativen Politik keinen Abbruch tun kann. Nimmt man zu diesem Erfolg der Konservativen noch das nach der vernichtenden Gemeindewahlen unerwartete Anwachsen der Arbeiterpartei, zu der Lloyd George in schärfster Opposition gestanden hat, so ergibt sich als sichtbarstes Merkmal der Wahlen, daß sie „Wahlen gegen Lloyd George" waren. Es war nicht so sehr die Koalitionsmüdigkeit, was die Wähler in die Arme der Konservativen und der Arbeiterpartei trieb, es war die Reaktion gegen die politischen Methoden Lloyd Georges, die Reaktion gegen den ewigen Opportunismus, gegen die Prinzipienlosigkeit und das ständige Schwanken der englischen Regierungspolitik, die das Land von einer Krise in die andere trieb und die nach ihrer Abkehr von der festgewurzelten Tradition die völlige Ideenlosigkeit der Politik mit noch so verblüffenden Schachzügen nicht mehr zu verschleiern vermochte. Man wollte in der englischen Wählerschaft wieder reinliche Scheidung der Meinungen, feste Parteiziele und Parteigrenzen. Kein Wunder, daß sich unter diesen Umständen die Hauptmasse der Wähler der Partei zuwandte, die als einzige die alte Tradition einer festgefügten politischen Gruppe auch in die Nachkriegszeit hinübergerettet hatte, die auch heute noch das Erbe der Tories aufrechterhalten hat, während die Whigs der Spaltung anheimgefallen sind.

Wenn man trotz dieser Stimmung der Wählerschaft noch bis zuletzt über den Ausgang der Wahlen im Zweifel war, so liegt das an einer Reihe von Faktoren, die sich der zuverlässigen Abschätzung entzogen. Als solchen unbestimmten Faktor mußte man die Macht und die immer wieder mitreißende Kraft der Persönlichkeit Lloyd Georges in Rechnung stellen, während anderseits die unter der Hurraparole der Khakiwahlen von 1918 zustandegekommenen Ziffern des letzten Parlaments einen sehr unsicheren Ausgangspunkt boten. Außerdem traten in dieser Wahl zum ersten Male die Frauen aktiv auf, denen man 1918 das Wahlrecht zugestanden hatte. Ein Vergleich mit dem früheren Parlament wird weiterhin dadurch erschwert, daß sich die Mitgliederzahl infolge der Selbständigkeitserklärung Südirlands von 707 auf 615 Sitze ermäßigt. Im übrigen spielt von jeher das Zufallsmoment bei den englischen